

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe: 26

Titel: Jugendkriminalität (40 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

4.1.6 Jugendkriminalität

Lernziele:

Die Schüler sollen

- Bereitschaft zeigen, sich mit den Problemen der Jugendkriminalität auseinanderzusetzen,
- befähigt werden, in Konfliktsituationen kriminelles Handeln zu vermeiden und abzulehnen,
- ihr Bewusstsein gegenüber abweichendem Verhalten, möglichen Ursachen und Folgen für den Einzelnen und für die Gesellschaft schärfen,
- im Mit- und Nachvollzug von Entscheidungssituationen Alternativen zu kriminellern Handeln finden und diskutieren,
- Faktenwissen zu Einzelfragen der Kriminalität erwerben.

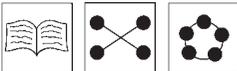
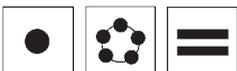
Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Schlagzeilen</p> <p>Die Schlagzeilen bieten sich als Einstieg an und provozieren erste Diskussionen. Durch das Fallbeispiel „Das tun doch alle“ werden die Schüler mit einer scheinbar schon „alltäglichen“ Situation konfrontiert und sind gefordert, Stellung zu beziehen. Das Rollenspiel ist hier besonders wertvoll, da Denken, Fühlen und Handeln gleichermaßen gefordert und angeregt werden. Die Frage, ob und inwieweit die Supermärkte mit ihren vielen Angeboten einen Teil der „Schuld“ beim Diebstahl mittragen, führt erfahrungsgemäß zu einer interessanten Diskussion.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>Zeitungsmeldungen, mit denen die Schüler tagtäglich konfrontiert werden, bilden die Diskussionsgrundlage. Im Text „Das tun doch alle“ gehen zwei Freunde zum Einkaufen in den Supermarkt. Einer von beiden (Ingo) „greift zu“, der andere (Rolf) weist ihn zurecht und versucht ihm verständlich zu machen, dass das, was er da tut, Diebstahl ist. Ingo ist uneinsichtig und meint, dass das doch alle tun würden. Außerdem würden einen die Supermärkte mit ihren verführerischen Auslagen doch geradezu einladen, etwas mitgehen zu lassen. → Schlagzeilen 4.1.6/M1a* → Arbeitsblätter 4.1.6/M1b und c*</p>
<p>2. Stunde: Einen „Türöffner“ musst du bringen ... – Gruppenzwang</p> <p>Gruppenzwang ist bei vielen Jugendlichen ein bestimmender Faktor für kriminelle Handlungen; insbesondere, wenn sie glauben, keine anderen Freunde und Bezugspersonen für sich gewinnen zu können. Sie unterwerfen sich deshalb den Normen der Gruppe. Es bedarf einer starken Persönlichkeit, sich dem Gruppenzwang zu entziehen – nicht alle bringen die nötige Kraft auf. Den Schülern sollte die Möglichkeit gegeben werden, mögliche eigene Erlebnisse aufzuarbeiten. Dies kann auch in Stillarbeit und anonym (auf Zetteln, Karteikarten o.Ä.) erfolgen. Der Text „Rolf und das Seepferdchen“ bietet Diskussionsgrundlagen zu Aspekten wie <i>Wann bin ich erwachsen?</i> oder <i>Wann bin ich ein „richtiger Kerl“?</i> Die Arbeitsaufträge könnten von Mädchen und Jungen getrennt bearbeitet werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>Ein Junge versucht, Anschluss an eine Gruppe zu bekommen und gerät dabei in einen Konflikt, weil die Gruppe einen „Türöffner“ von ihm verlangt: Er wird indirekt aufgefordert, eine DVD zu stehlen. Wie wird er sich entscheiden? In der Geschichte „Rolf und das Seepferdchen“ geht es ebenfalls um einen Jungen, der sich durch vermeintlich männliches Gebaren in eine Gruppe eingliedern möchte. Seine bisherigen Versuche (Rauchen und Tätowieren) scheinen nicht auszureichen: Jetzt wird noch eine „Mutprobe“ mit Alkohol von ihm gefordert. Um Mittrinken zu können, soll er aber Wodka aus dem Geschäft seines Vaters klauen. Letztendlich fliegt alles auf und der Junge hat Angst vor der Strafe. Der Vater greift aber zu einem anderen Mittel: Er erzählt ihm eine Geschichte, und der Junge selbst findet das Gleichnis. → Arbeitsblätter 4.1.6/M2a und b**</p>

4.1.6 Jugendkriminalität

<p>3. Stunde: Angst vor der Polizei – Jörg schreibt einen Brief</p> <p>Der Brief kann von jedem zunächst allein gelesen werden. Im Anschluss setzen sich die Schüler mit der Situation auseinander und diskutieren andere Möglichkeiten als die Flucht.</p> <p>Die Schüler lernen dabei auch Institutionen kennen, an die sich Kinder und Jugendliche in einer Notlage wenden können.</p>	  <p>Ein 13-Jähriger hat mehrfach gestohlen: zunächst „aus Spaß“, dann unter dem Druck eines Kriminellen. Aus Angst vor der Polizei läuft er von zu Hause weg. Zuvor schreibt er seiner Mutter einen „Abschiedsbrief“.</p> <p>Die Frage, ob ein 13-Jähriger bestraft werden kann oder nicht, wird in einem kurzen Zusatztext umrissen; im Verlauf späterer Unterrichtsstunden wird ausführlicher darauf eingegangen.</p> <p>→ Brief 4.1.6/M3a* → Arbeitsblatt 4.1.6/M3b**</p>
<p>4. Stunde: Was du nicht willst, das man dir tu ...</p> <p>In dieser Stunde wird die „Freizeitproblematik“ thematisiert: Langeweile und Aggressionsstau sind oft Anlass zu unüberlegtem und mitunter folgenschwerem Handeln. Nach dem gemeinsamen Lesen des Einleitungstextes sollte zunächst über Freizeitverhalten und -möglichkeiten in der Lerngruppe gesprochen werden. Die Schüler sollten z.B. berichten, ob es ihrer Meinung nach zutrifft, dass Übergriffe, Sachbeschädigungen etc. durch Alkohol begünstigt werden und ob es einen Zusammenhang mit dem Vorhandensein bzw. Fehlen von Freizeitangeboten gibt.</p> <p>Das Interview sollte mit verteilten Rollen gelesen bzw. gespielt werden. Das anschließende Gespräch muss vor allem deutlich machen, dass Tom die Folgen seines Tuns durchaus hätte voraussehen können – wenn er darüber nachgedacht hätte. Ebenfalls sollte erörtert werden, welche Leitbilder Jugendliche wie Peter und Tom für ihr Verhalten haben: Warum glauben sie, dass Trinken, Rauchen usw. unbedingt zur Freizeitgestaltung dazugehören?</p>	   <p>Zwei Texte, ähnliche Aussagen: Die Gewalt von Jugendlichen nimmt zu, sie wollen ständig „Party machen“ und konsumieren „bis zum Abwinken“ Alkohol.</p> <p>Die Medien berichten – mal mehr, mal weniger reißerisch – inzwischen fast täglich über diese Themen. Der Ruf nach härterem Durchgreifen und schärferen Strafen wird lauter. Andere fordern: „Wir müssen die Jugendlichen von der Straße holen!“, da sinnvolle Freizeitbeschäftigung die beste Vorbeugung gegen Straftaten sei.</p> <p>In dem Interview mit einem 16-jährigen Lehrling geht es um leichtsinniges Handeln – mit schlimmen Folgen: Fünf Jugendliche treffen sich, um sich zu betrinken. Sie betrachten das als legitimes Bedürfnis; Alkohol und Zigaretten bestimmen die Freizeit. Moped zu fahren – ohne Führerschein und unter Alkoholeinfluss – wird nicht als Problem gesehen. Als es dann zu einem Unglück kommt, ist der Betroffene von den Folgen überrascht: Geldstrafe, Regressansprüche der Versicherung, ...</p> <p>→ Texte 4.1.6/M4a bis c**</p>
<p>5. Stunde: Die Sache mit dem Mofa</p> <p>Die Schüler setzen sich mit den Auswirkungen der Mofamanipulation auseinander, indem sie zunächst einen Fragebogen ausfüllen. Bei der Besprechung erfolgt eine Diskussion über den Sinn der Regelungen; eigene Erlebnisse/Erfahrungen fließen hier mit Sicherheit ein. Interessant ist es zu erfragen, warum Jugendliche ihr Mofa manipulieren und welche psychologischen Hintergründe dafür verantwortlich sind.</p>	   <p>Viele Jugendliche wissen nicht, dass es eine Straftat ist, wenn sie ihr Mofa schneller machen. Da die Prüfbescheinigung für Mofas als Höchstgeschwindigkeit 25 km/h vorsieht, muss sich der Jugendliche wegen „Fahrens ohne Fahrerlaubnis“ verantworten.</p> <p>Das Fahren mit einem „frisiereten“ Mofa ist grundsätzlich verboten, denn „Frisieren“ bedeutet hier eine unzulässige technische Veränderung. Neben den möglichen strafrechtlichen Folgen wegen „Fahrens ohne Führerschein“ gibt es noch eine Reihe weiterer Auswirkungen, die den Schülern bewusst gemacht werden sollten.</p>

	<p><u>Lösungen zum Fragebogen:</u> 1. ja; 2. nein; 3. ja; 4. nein; 5. nein; 6. ja; 7. nein; 8. ja; 9. nein; 10. ja Die wichtigsten Bestimmungen sind auf M5b unten in fünf Punkten zusammengefasst. → Fragebogen 4.1.6/M5a und b**</p>
<p>6. Stunde: In der Kneipe</p> <p>Die Rolle des Alkohols in Konfliktsituationen wird reflektiert. Eine Schlägerei als untauglichste Form der Lösung wird aufgezeigt, weil sie nur noch mehr Probleme nach sich zieht. Die Schüler sollen sich positive Alternativen überlegen und sie begründen. Dies kann in Kleingruppen, im Rollenspiel oder in Kombination beider Arbeitsformen entwickelt werden. Besondere Aufmerksamkeit verdient auch das Verhalten der Gruppe und des Mädchens.</p>	 <p>Gezeigt wird eine nahezu alltägliche Situation: Ein Junge „vergreift“ sich an einem Mädchen, das offensichtlich zu einem anderen Jungen gehört. Die Rivalen wollen die Sache klären. Da beide unter Alkoholeinfluss stehen, ist die Gefahr einer tätlichen Auseinandersetzung groß, was den Tatbestand einer Körperverletzung erfüllen würde. → Text 4.1.6/M6**</p>
<p>7. Stunde: Sechzehnjährige schwer verletzt</p> <p>Schwerpunkt bei diesem Text ist, dass man eigentlich nur einen „Streich“ spielen wollte, aus einer Laune heraus. Hier bietet sich auf jeden Fall das Rollenspiel an, um Denken, Fühlen und Handeln gleichermaßen anzusprechen, denn eine einseitig kognitive Beschäftigung würde mit Sicherheit nicht zu überzeugenden Ergebnissen führen. Schwerpunkte bei der sich anschließenden Diskussion könnten sein:</p> <p>a) Aus welcher Laune oder Situation heraus stellen Jugendliche einen solchen „Streich“ an? b) Wie mag den Schuldigen zu Mute sein, wenn sie lesen, welche Folgen ihr Tun hatte?</p>	 <p>Ein Zeitungsbericht schildert, wie ein Mädchen schwer verletzt wird, weil es in einen tiefen Kanalschacht stürzt, von dem der Deckel entfernt wurde. Es braucht nicht unterstellt zu werden, dass die „Rowdys“, die den Kanaldeckel entfernt haben, bewusst eine so schlimme Folge einkalkuliert haben. Man kann aber davon ausgehen, dass sich Jugendliche durchaus ausmalen können, was passieren kann, wenn man auf einem Gehweg eine solche Falle entstehen lässt. → Text 4.1.6/M7**</p>
<p>8. Stunde: Wenn aus Langeweile Jugendkriminalität wird</p> <p>Der Text von Prof. Goldberg soll gelesen, aber zunächst nicht diskutiert werden, da das Problem „Freizeitgestaltung“ schon in einer der vorangegangenen Stunden erörtert wurde. Im Mittelpunkt dieser Stunde steht der Text „Ich hörte einen Knall“, der im Zusammenhang mit den Ausführungen Prof. Goldbergs bearbeitet werden soll. Hat Prof. Goldberg – nach Meinung der Schüler – recht?</p>	 <p>Im Text von Prof. Goldberg wird über Zusammenhänge von Freizeit und Jugendkriminalität berichtet. Es geht um Präventionsarbeit und die ehrliche Bereitschaft, dieses Problem gemeinsam anzugehen. Die Geschichte „Ich hörte einen Knall“ handelt von zwei Jugendlichen, die Steine von einer Autobahnbrücke herunterwerfen – mit tödlichen Folgen. → Texte 4.1.6/M8a*** und b**</p>

4.1.6 Jugendkriminalität

<p>9. Stunde: Es liegt auch an der Zeit ...</p> <p>Das Problem der Brutalität bei Streitigkeiten steht im Vordergrund, ebenso die „Vorbildwirkung“ der Medien. Die Schüler können im Vorfeld über ihr Medienverhalten „interviewt“ werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie erleben sie Gewalt im Fernsehen? • Was fühlen sie dabei? • Was dürfen sie sehen, was nicht? <p>Die Frage, ob die Medien einen Anteil an der Gewaltnahme unter Jugendlichen haben, sollte in Kleingruppen diskutiert und als Gruppenergebnis vorgestellt werden. Im Plenum kann dann der Frage nachgegangen werden, inwieweit der Staat hier tätig werden sollte.</p> <p>Als zusätzliche Aufgabe (über einen längeren Zeitraum) können die Schüler Fernsehprogramme (differenziert nach Sendern) unter dem Gesichtspunkt „Gewalt in Medien“ untersuchen und das Ergebnis als Schautafel (o.Ä.) gestalten.</p>	 <p>Ein Junge erzählt, wie er sich unter Alkoholeinfluss immer wieder in brutale Schlägereien verwickeln lässt. Zugleich äußert er kritische Gedanken über die wachsende Brutalität und glaubt einen Zusammenhang zu sehen mit bestimmten Filmen und anderen Medienproduktionen, durch die man geradezu lernen, welche Kampfformen und Kampfmittel „normal“ seien.</p> <p>Der Songtext „Wut im Bauch“ der Gruppe PUR (vgl. Arbeitsauftrag 6) verdeutlicht, dass Aggressionen etwas durchaus Normales sind – es kommt nur darauf an, was man mit ihnen macht (vgl. z.B. www.pur.de).</p> <p>→ Texte 4.1.6/M9a und b***</p>
<p>10. Stunde: Jugendkriminalität genauer betrachtet</p> <p>Die Schüler setzen sich mit den Formen und mit den delinquenzbegünstigenden Faktoren der Gewalt zunächst über die Kurzinformationen auseinander. Im Anschluss daran erfolgt die „Zitate-Ralley“ (in Stillarbeit), um sicherzustellen, dass die Informationen verstanden wurden. Eine Kontrolle sollte erfolgen.</p> <p>Anhand der acht Beispiele auf M10e kann diskutiert werden, wie man sich in konkreten Gewaltsituationen verhalten sollte.</p> <p>Ein Besuch bei der Polizei oder die Einladung eines Jugenddezernenten ist in jedem Falle empfehlenswert und erhöht das Interesse und die Aufmerksamkeit der Schüler.</p>	 <p>Jugendkriminalität genauer betrachtet: Welche Formen von Gewalt gibt es und welche Faktoren begünstigen Jugendgewalt? Einflüsse von Familie, Medien, Drogen etc. werden thematisiert.</p> <p>Wann können Situationen eskalieren? Wie verhalte ich mich in bestimmten Momenten?</p> <p>Acht für Schüler authentische Situationen werden genannt und dienen der Auseinandersetzung mit diesen Fragen.</p> <p>→ Texte 4.1.6/M10a bis c** → Arbeitsblätter 4.1.6/M10d bis f**</p>
<p>11. Stunde: Jugend(straf)gerichtsbarkeit</p> <p>Die Materialien zum Thema Jugend(straf)gerichtsbarkeit können (teilweise) auch als Hausaufgabe bearbeitet werden.</p> <p>Der „Test“ zum Jugendschutzgesetz bietet sich für die Stillarbeit in der Lerngruppe an.</p>	 <p>Die verschiedenen Maßnahmen des Jugendgerichtsgesetzes stehen unter dem Grundsatz „Erziehung vor Strafe“; beim Täter-Opfer-Ausgleich steht der Aspekt der Wiedergutmachung im Vordergrund.</p> <p>Konsequenzen für Straftäter unter 14 Jahren können u.a. die Unterbringung in Pflegefamilien oder die Einweisung in Heime sein (vgl. Arbeitsaufträge 1 und 2 auf M11a).</p> <p>Die Fragen zum Jugendschutzgesetz laden dazu ein, das eigene (Vor-)Wissen zu testen.</p>

	<p><u>Lösungen zu M11c und d:</u> 1b; 2a (§1); 3c (§4,1); 4c (§9,1); 5a (§9,1); 6a (§5,1); 7b; 8c; 9c (§6,2); 10a (§10,1) → Arbeitsblätter 4.1.6/M11a und b** → Fragen 4.1.6/M11c und d** → Text 4.1.6/M11e und f**</p>
<p>12. Stunde: Der „Schrei nach Grenzen“</p> <p>Der Einstieg kann, wenn möglich, am Computer in der Schule erfolgen. Auftrag: Debatten in der Politik zum Thema „Jugendgewalt“ und „Strafen“ recherchieren, danach in der Lerngruppe Ergebnisse vergleichen und unterschiedliche Standpunkte gegenüberstellen.</p> <p>Der Text „Schrei nach Grenzen“ wird dann gemeinsam gelesen und besprochen; die Recherchen im Internet sollten als Hausaufgabe erledigt werden. Die Rechercheaufträge können auch nur einzelnen Schülern gestellt werden, die dann Kurzreferate halten und im Anschluss die Diskussion in der Klasse als „Experten“ begleiten. Abschließend bietet sich, auf Basis des Textes aus dem „Tagesspiegel“, ein Rollenspiel an.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Ende 2007 prügeln ein Türke (20) und ein Grieche (17) in der Münchner U-Bahn einen Rentner fast zu Tode. Roland Koch („Wir haben zu viele kriminelle junge Ausländer“) griff das Thema damals im Hessischen Landtagswahlkampf auf. Seitdem werden in der Politik verschiedenste Maßnahmen diskutiert: Die einen fordern härtere Strafen, die anderen bessere Prävention. Der Textauschnitt „Schrei nach Grenzen“ liefert Ansätze zur Auseinandersetzung: Zwei Männer, die sich dem Problem verschrieben haben, bieten Vorschläge für den Umgang mit kriminellen jungen Menschen an. Ein anderes Problem, nämlich das der Resozialisierung, wird in einem weiteren Text thematisiert: In der Berliner Haftanstalt Kieferngrund werden jugendliche Kriminelle auf ihr Leben nach dem Gefängnis vorbereitet. → Arbeitsblätter 4.1.6/M12a bis c***</p>
<p>13. Stunde: Was tun gegen Gewalt?</p> <p>Der Titel der Stunde bietet sich als Einstieg an. Vor einer abschließenden Diskussionsrunde können die Texte von M13a und b gemeinsam gelesen werden. Alternativ könnte man mit Gedicht und Text von M13b beginnen und den Info-Text von M13a ans Ende stellen.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Was tun gegen Gewalt? – Ein kurzer Text vermittelt die Schwierigkeit, eine Antwort zu finden. Wichtig ist an dieser Stelle in jedem Fall der Verweis auf die Zivilcourage: Sie ist eine Kardinaltugend, die für das menschliche Miteinander unverzichtbar ist. Ein zweiter Text handelt vom Berliner Stadtteil Neukölln, der immer wieder in die Schlagzeilen gerät: Ein hoher Anteil von Ausländern bevölkert diesen Stadtteil, ein hoher Anteil an gewaltbereiten jungen Leuten sorgt für einen schlechten Ruf. Woran liegt das? Was sind die Ursachen? → Texte 4.1.6/M13a und b**</p>

Tipp:

- Engelmann, Reiner: „... da hab ich einfach draufgehauen“, Arena Verlag, Würzburg 1997
- Engelmann, Reiner: „Ihr habt ja keine Ahnung! Wie Gewalt entstehen kann – Schülerbiografien“, Arena Verlag, Würzburg 2005
- Steenfatt, Margret: „Mit aller Gewalt“, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek 2007